



**Historischer Verein für Mittelbaden
Mitgliedergruppe Schiltach/Schenkenzell e.V.**

www.geschichte-schiltach-schenkenzell.de

Auftaktveranstaltung zum Jubiläum „700 Jahre Kloster Wittichen“:

Michael Kolinski beweist einen „scharfen Blick fürs Ganze“

Von Martina Baumgartner
(mit Ergänzungen von Reinhard Mahn)

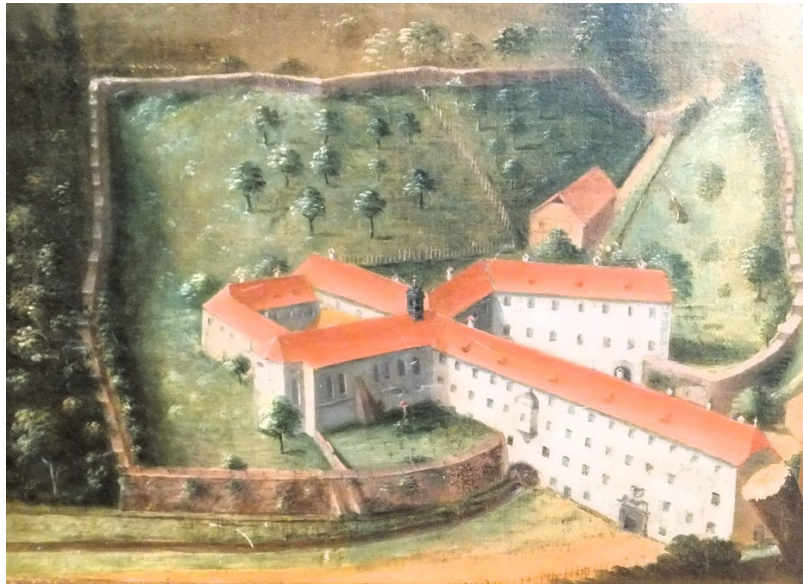
Der Historiker und Theologe Michael Kolinski referierte am 13. September auf Einladung der Seelsorgeeinheit Kloster Wittichen und des Historischen Vereins Schiltach/Schenkenzell zur wechselvollen Geschichte des Klosters Wittichen zu Zeiten seines Bestehens. Sein Vortrag war der Auftakt zu einer ganzen Reihe von Veranstaltungen, die die Feierlichkeiten zur Gründung des Klosters vor 700 Jahren begleiten.

Michael Kolinski nahm die einheimischen und auswärtigen Gäste im voll besetzten Klostersaal mit zu einem gut zweieinhalbstündigen Ritt durch die Historie, zu der er weit ausholte und schon die Zeit der Inbesitznahme des Schwarzwaldes durch adelige Familien in den Jahrhunderten vor der Klostergründung, den frühen Bergbau sowie die allmähliche Festigung der Einflussphären und Machtbereiche betrachtete und aufzeigte, welche Umstände und Faktoren die Gründung von Klausen und Klöstern begünstigten.



Michael Kolinski gab der Forschung neue Anstöße. Foto: © R. Mahn

Er bewegte sich in seinem Vortrag entlang historischer Zeugnisse wie der ursprünglichen Biografie von Berthold von Brombach zum Leben Luitgards, Urkunden, päpstlichen Bullen, Klosterordnungen und noch erhaltenen Exponaten aus jener Zeit. Kolinski gelang es, mit den Quellen und einer scharfsinnigen Interpretation von Indizien ein Bild zu erstellen, das beim Publikum eine Vorstellung für die Strahlkraft des einst bedeutenden Klosters in seiner Zeit weckte.



Die Klosteranlage im 17. Jahrhundert. Ausschnitt aus dem Wandbild in der Grabnische Luitgards in der Klosterkirche, die dem Rottweiler Maler Johann Achert (ca. 1655-1730) zugeschrieben wird. Foto: © R. Mahn

Der Forscher stellte nicht nur bereits bekannte historische Belege vor, sondern wagte sich auch an Neues: Die von der Forschung bisher kaum beachteten Grabplatten entlang der Klosterkirchenmauer etwa. Mit heraldisch geschultem Blick identifizierte Kolinski in teilweise erhaltenen Wappen unterschiedliche Adelsgeschlechter wie die der in Durbach ansässigen von Stauffenbergs mit Familienzweig Wersich Bock von Stauffenberg, der Kirnegger oder der Geroldsecker. Er stellte die These auf, dass mindestens auch eine Klosterschwester aus dem Adelsstand, nämlich eine Geroldseckerin, dort begraben wurde, was Rückschlüsse auf den Stand der Mitschwester zulasse. Wittichen diente dem Adel als Grablege, was die Anerkennung des Klosters als bedeutenden Ort des christlichen Seelenheils belege.



Die Wappen sind noch erkennbar, die Beschriftung der Grabplatten ist verwittert. Foto: © M. Kolinski

Mit einigen historischen Exkursen schaffte Kolinski einen Rahmen, indem sich Klostergeschichte, mittelalterliche Gesellschaftsstrukturen und die damals maßgeblichen Herrschaften verorten ließen und er gleichzeitig ein breites historisches Verständnis für Zusammenhänge über die Witticher Klostermauern hinweg schuf.

Ganz nebenbei erklärte der Historiker etwa die Bedeutung von sich gründenden Nonnenklöstern und der damit verbundenen einzigen Möglichkeit von Selbstbestimmtheit der Frauen im Mittelalter. Auch die Art der Almosen zugunsten der Klöster in Form von zugebilligten Rechten, was der Gründungsort des Klosters Wittichen mit dem Bergbau zu tun hatte und die Funktionen damaliger Alltagsgegenstände wie der noch vorhandenen Winde, die einen Austausch von Gegenständen in und aus der Abgeschlossenheit der Klostermauern ermöglichte, beleuchtete Kolinski. Außerdem zeigte er die Zusammenhänge auf, wie sich Krisen, die Reformation und Gegenreformation auf das Kloster Wittichen auswirkten ebenso die historisch bedingt eher zufällige, sukzessive Inbesitznahme des Klosters durch das Adelshaus Fürstenberg sowie die 1802 erfolgte Auflösung des Konvents. Kolinski brachte das Wissen um das Witticher Klostergeschehen mit seinem ausführlichen Vortrag einen großen Schritt weiter.



Sigrid Ebert-Schmid, Sprecherin des Gemeindeteams und Werner Sum, zweiter Vorsitzender des Historischen Vereins (re.), freuten sich über den fulminanten Vortrag und die damit gelungene Auftaktveranstaltung zum Jubiläumsjahr und bedankten sich bei Michael Kolinski mit einem Präsent. Foto: © M. Baumgartner

Schenkenzell, den 22. September 2024

Dieser Artikel erschien erstmals am 17. September 2024 im „Offenburger Tageblatt“ und wurde von den Herausgebern mit Einverständnis der Urheberin für die Veröffentlichung auf dieser Homepage bearbeitet.